

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 54 (1940)

Heft: 1-2

Artikel: St. Galler Adels- und Wappenbriefe [Fortsetzung]

Autor: Fels, H.R. v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

St. Galler Adels- und Wappenbriefe.

Von H. R. v. FELS.

(Fortsetzung)

v. Zollikofer, 1471. Adeliges Geschlecht der Stadt St. Gallen, wahrscheinlich vom Weiler Zollinchova bei Landschlacht am Bodensee herstammend. Erstmals erwähnt in Konstanz im Jahr 1324. Konrad, Zunftmeister der Metzger in Konstanz, ist Stammvater; gestorben 1443. Seine Söhne Hans und Jobst verpflanzten die Familie nach St. Gallen. Bürgerrecht vor 1432, Kleiner Rat 1452. Genossen der „adeligen Gesellschaft zum Notenstein“ seit 1466; sie wurden Junker genannt. Durch Reichtum, grosse Ausbreitung und gesellschaftlichen Rang nahmen die Zollikofer eine hervorragende Stellung im Leben der Stadt ein. Durch die Söhne des Hans Zollikofer teilte sich das Geschlecht in zwei grosse Stämme, die „schwarzen Zollikofer“ vom schwarzhaarigen Sebastian (1444—1502) und die „roten Zollikofer“ vom rothaarigen Ludwig (1450—1514). Dieser hatte 5 Söhne: Hans (1493—1568) begründet die „Waltersche Linie“, Ludwig (1498—n. 1543) die „Hektorsche Linie“, von Georgs (1492—1539) 5 Söhnen begründeten Laurenz (1519—1577) und Georg II (1525—1600) die beiden Linien der „Zollikofer von Altenklingen“, Jos (1535—1617) diejenige der „Zollikofer von Sonnenberg“; von den schwarzen Zollikofer begründete Ulrich 1591 die Linie der „Zollikofer von Nengensberg“.

In militärischen Ehren finden wir ziemlich viel Zollikofer, auch im Ausland; in städtischen Ämtern verhältnismässig wenige.

Kaiser Friedrich III. verleiht am Montag nach Annunciationis 1471 (1. IV.) in Graz einen Wappenbrief „von neuem an Jobst Zollikofer, auch Ottmar, Caspar, Sebastian, Luyßfrid und Ludwig gebrüder die Zollikofer, sein Vettern und deren Leibserben“ mit der Vergünstigung der Ämter- und Lehensfähigkeit.

Es handelt sich um Jobst Zollikofer (1398—1476), den Sohn des Stammvaters Konrad von Konstanz und die 5 Söhne seines Bruders Hans, Othmar, Kaspar, Sebastian, Lütfrid und Ludwig.

Wappen: In Gelb ein blaues linkes oberes Frei-viertel, schwarzgrauer Stechhelm mit gelb-blauen Helmdecken, als Helmzier ein blauer, armlöser, bärtiger Mannsrumpf mit gelbem Kleid, nach rechts gerichtet.

Im Text heisst es folgendermassen:

... „mit namen einen gelben oder goldfarben Schilte darinne das ober hinder Viertel desselben Schilts Blab oder Lasurfarb vnd auf dem Schilt einem Helme geziert mit einer gelben und Blaben Helmdecken darauf ein Mansprustpild on Arm in Gelb gecliedet sein Antlitz Harn und part alles blab . . . und mögen mit Ambtern und lehen zetragen und zehallten lehengericht und recht zu besitzen Urteil zesprechen und dartzu tuglich vnd schicklich zesein in geistlichen und weltlichen Stenden Vnd Sachen als Annder unser und des Reichs



Fig. 14. Wappen aus dem Wappenbrief von Zollikofer, 1471.

Wappengenossen solchs alles haben gebrauchen und geniessen von recht oder gewohnheit von allermeniglich ungehindert.“ . . .

Das Wappen ist auf $7,5 \times 9$ cm grossem grünweiss umrandetem fraisefarbenem weiss damaszierten Grund inmitten der Urkunde gemalt. Blattform auf Pergament, Grösse $58,5 \times 34,5$ cm + 11 cm. Anhängendes Siegel von 13,5 cm Durchmesser aus braunem Wachs an violetter Seidenschnur, den inthronisierten Kaiser darstellend, auf dem Revers den Doppeladler.

Das Original befindet sich im Familienarchiv auf Schloss Altenklingen. Dem Familienrat der Zollikofer von Altenklingen verdanke ich auch an dieser Stelle die freundliche Erlaubnis für Einsicht und Reproduktion der einschlägigen Dokumente.

Literatur: HBLS. — Bürgerbuch St. G. 1930. — Schw. Geschl. B. V. — Naef.

Krom, 1474. Ausgestorbenes Geschlecht der Stadt St. Gallen. Ulrich der Krumb und seine Kinder, Hörige des Heiden von Ems, werden von diesem 1351 dem Abt von St. Gallen zu Lehen aufgegeben. Heini Krumb, sein Sohn, kauft sich frei und wird 1377 Bürger von St. Gallen (HBLS.). Die Krom haben hohe städtische Ämter bekleidet und gelangten z. T. auch im Ausland zu Ehren. Sie gehörten zur „adeligen Genossenschaft zum Notenstein“ und wurden Junker genannt. Das Geschlecht ist 1766 ausgestorben.

. *Kaiser Friedrich III.* verleiht am Donnerstag vor dem Sonntag Vocem Jucunditatis 1474 in Augsburg einen Wappenbrief an *Ulrich Krum* 1433—1493 (Ehe

1462 Verena Zollikofer. Stadtrichter 1474, Seelpfleger 1479, Stadtrichter 1488, Fischschauer 1492, Ratsherr 1492. Besitzer des Hauses zur Flasche an der Speisergasse) und dessen eheliche Erben.

Wappen: in Schwarz ein gelbes Band, belegt mit einem Igel in natürlichen Farben. Schwarzgelbe Helmdecken. Helmzier: ein schwarzer Hahnenfederbusch. Im Text heisst u. a.:

„Mit namen Swartzen Schilde darjnne inmitte überwirsch ein gelb oder goldfarb leisten und in derselben leisten ein Ygel seiner naturlichen farben. Vnd auf dem Schilde einen Helme getzieret mit einer swartzen und gelben Helmdecken darauf ein Pusch von swartzen Hannenfedern ... von neuem verliehen“.

Das Wappen ist auf $7,0 \times 9,0$ cm grossem goldumrandetem, fraisefarbigem Grund inmitten der Urkunde gemalt.

Das Dokument besteht aus einem Blatt Pergament. 45 cm \times $27,5$ cm + 9 cm gross



Fig. 15. Wappen aus dem Wappenbrief Krom, 1474.

und zeigt ein anhängendes Siegel von 13 cm im Durchmesser in Wachs, (den

intronisierten Kaiser darstellend, auf dem Revers den Doppeladler) an roter Seidenschnur und befindet sich im Historischen Museum St. Gallen.

Literatur: HBLS. und die dort angegebenen Quellen. — Naef. — Stemmatal. St. G. — Collect.

Gerung, 1492. Das heute noch existierende Geschlecht stammt ab von Hans, Bürgermeister von Lindau (1477—1478), der 1479 in St. Gallen Bürger ward. Der Name Gehrung kommt übrigens schon 1222 und 1223 in St. Gallen vor. Die Gerung bekleideten verschiedentlich städtische Ämter.

König Maximilian I. verleiht am 4. Februar 1492 in Innsbruck einen Wappenbrief an Hans Gerung (Fischschauer 1491) und dessen Nachkommen.

Wappen: in Gelb ein rotes springendes Einhorn. Helmdecken gelb-rot. Helmzier: ein wachsendes rotes Einhorn.

Im Text wird das Wappen folgendermassen beschrieben:

„Mit namen einen gelben oder goldvarben Schilt darinn ain Rots Eingehurn mit seiner rotten aussgeslagner Zunngen und aufgeworffenem Swantz über sich zum Sprung geschickt. Vnnd auf dem Schilde ainen helm geziert mit einer gelben und rotten helmdeckhen darauf auch ain vorderteil eins rotten aingehurns mit seinen vordern ausgeräckhten füessen und rotten aussgeschlagener Zungen.“ . . .

Das Wappen ist auf 8,5 × 9,5 cm grossem blauem Grund inmitten der Urkunde gemalt; Umrandung grün mit zwei feinen Goldstreifen.

Das Dokument besteht aus einem Blatt Pergament 58,5 × 33,5 cm + 12,5 cm. An rot-weiss-blauer Seidenschnur hängendes rotes Siegel in Wachsteller, 8 cm Durchmesser, das gekrönte Reichswappen mit 4 flankierenden Wappen und 2 Greifen als Schildhalter darstellend. Es ist aufbewahrt im Historischen Museum der Stadt St. Gallen.

Literatur: Stemmatal. St. G. — Collect. — Bürgerbuch.



Fig. 16. Wappen aus dem Wappenbrief Gerung, 1492

von Fahnbühl, 1495. Im 17. Jahrhundert ausgestorbenes Geschlecht der Stadt St. Gallen, das vielfach verwechselt wird mit andern Familien namens von Buel, von Bol, Vonbueler, von Wiler, Varnbüler und Vonwiller. Sie sind übrigens auch schwer auseinanderzuhalten.



Fig. 17. Wappen der von Fahnbühl und der Vonwiller a. d. Copie d. Wappenbriefes 1495 in A. Naef, Burgenwerk.

König Maximilian verleiht am 28. Dezember 1495 in Antwerpen einen Wappenbrief an die Brüder Onoferus und Hans von Fahnbühl.

Wappen: In goldenem Schild über schwarzem Dreieck zwei gekreuzte schwarze Fähnlein. Schwarz-gelbe Binde und schwarz-gelbe Helmdecken. Helmzier: schwarz-gelb geteilte Büffelhörner, dazwischen schwarzer Berg mit einem schwarzen Fähnlein.

Im Originaltext lautet die Blasonierung folgendermassen:

„Einen gelben oder goldfarbenen Schild, unden im Grund desselben ein schwarzer dreiecketer Perg, darauf zwei schwarz Heer- oder Rennfahnlein mit ihren beiden schwarzen Schäften übereinander geschrembt und unden an die beiden Ecken des Pergs berührend, und auf dem Schild einen Helm mit einer schwarzen und gelben Helmdecken und einer heidnischen vmgewunden fliegenden Pinde der beiden Farben Uff demselben Helm geziert, daruff ein schwarzer Perg entspringende, daraus zwei Püffelhorn, mit iren Mundlöchern über sich von einander gekehrt, und jedes mit des Schiltes Farben geteilt, das vorder recht unden schwarz und oben gelb, und das hinder lenk Horn unden gelb und oben schwarz, stehende dazwischen uff demselben schwarzen Perg auch ein schwarz Fänel mit dem Schafft.“

Das Original ist nicht bekannt; eine Kopie wurde 1659 von Stadtschreiber Hector Zollikofer verfertigt.

Literatur: Naef, HBLs. (Varnbül, Vonwiller) und die dort angegebene Literatur. — Stemmatol. St. G. — Collect. — Ausgest. Geschl.

Das Wappen dieses ausgestorbenen Geschlechtes ging mit Bewilligung der regierenden Häupter der Stadt St. Gallen im Jahre 1659 über an Joachim Vonwiller und wird heute noch von dieser Familie geführt. (Bürgerbuch St. G. 1930, pag. 743.)

Hochreutiner, 1501. Der ältere Stamm dieser Familie erscheint zu Beginn des 15. Jahrhunderts in St. Gallen eingebürgert, er leitet sich wahrscheinlich von der Hochrüti bei Speicher her. Eine heut noch existierende Linie zweigte 1791 ab und bürgerte sich in Morges ein.

Der jüngere Stamm kommt von Konstanz her mit Dominicus, Ende des 15. Jahrhunderts Bürger zu St. Gallen. Die beiden Linien dieses Stammes starben 1785 und 1778 aus. Die Angehörigen beider Stämme zählten zum Patriziat und waren Genossen der „adeligen Gesellschaft zum Notenstein“.

Aus dem ältern Stamm wird im Jahre 1501 an *Heinrich Hochrütiner* ein Wappen verliehen. Er war wiederholt städtischer Gesandter, Hauptmann der St. Galler 1499 bei Frastenz und Bürgermeister 1505—1513.

Bis heute war es nicht möglich, einwandfrei festzustellen, wer der Aussteller des Diplomes ist. Leu spricht von Kaiser Maximilian I., Bütler im HBLs. nennt König Maximilian und Wegelin in seinen Collectanea den Pfalzgrafen Albrecht von Bonstetten.

Wappen: gespalten, rechts in Weiss ein stehender schwarzer Brand mit roter Flamme, links in Blau drei abstehende goldene Eichenzweige mit je 3 Blättern und einer Eichel. Helmdecken blau-gelb. Auf dem Helm mit blaugelbem Wulst ein ausgereckter rechter, in 5x von blau und gelb geteilten Ärmel gekleideter Mannsarm, ein Schwert in der Faust haltend.

Literatur: L.L.; HBLS.; OB.G.B. II. 68; Bürgerbuch St. Gallen 1930.

Buffler, 1516. Ausgestorbenes adeliges Geschlecht der Stadt St. Gallen, ursprünglich aus Jsny im Allgäu, dort seit 1430 nachweisbar.

Bürgerrecht in St. Gallen 1587 durch *Christof Buffler* von und zu Tattenweiler (siehe 1626). Das Geschlecht ist 1770 ausgestorben; es gehörte zur „adeligen Gesellschaft zum Notenstein“.

Kaiser Maximilian I. verleiht am 5. Januar 1516 in Augsburg ein Wappen an *Caspar Bufler* und seine Nachkommen.

Wappen: in gelb ein natürlicher Büffelrumpf mit zweigliedrigem Nasenring und roter Zunge. Helmdecke gelb-schwarz. Auf dem Stechhelm ein gelbschwarzer Wulst und wachsender Büffel wie im Schild.

Im Text heisst es u. a.:

Wir Maximilian von Gottes gnaden Erwölter Römischer Khaisser . . . Bekhennen öffentlich mit diesem Brieff . . . dass wür gütlich angesehen vnd betracht haben solch Erbarkhait, redlichait, guett Sitten, Tugent vnnnd vernunft, damit Vnnsere vnnnd dess Reichs lieber getrewer Caspar Buffler vor Vnnsere Kaiserlichen Mayestatt berümbt würdet, auch die angenehmen getreuen vnnnd nutzlichen dienste, so Er Vnns, vnd dem Heilig. Reich offft willig gelihen gethon hatt, vnnnd hinfüro wohl thuen mag vnnnd soll, vnnnd darumb mit wohlbedachtem mueth, guettem Rath vnd rechter wissen, demselben Caspar Buffler, vnd seinen Ehehlichen Leibs Erben, disse nach geschriben Wappen vnnnd Clainot, mit Nahmen ainan gelben Schilt, darin ain Vordertheil ainss Büffell, mit seiner Natürlichen Farb, mit den Füessen zum Sprung geschickht, mit seiner Rotten aussgeschlagenen Zungen, haltend in den Nasslöchern zway Eyssen Ring, auf dem Schilt ain Helm geziert, mit gelber vnnnd schwarzer Helmdeckhen, auch gelben vnd schwarzen gewunden Pausch, darauf auch ain Vordertheil aines Büffell, allermassen geschickht wie im Schilt . . . von newem gnediglichen verlihen vnnnd gegeben.

. . . Zu füeren in allen und jeglichen Ehrlichen vnnnd redlichen Sachen vnnnd geschefften, zu Schimpff vnnnd zu ernst, in Streitten, Khempfen gestechen, Panieren gezelten aufschlagen, Innsigeln, Bedtschefften, Clainoten, Begrebnussen . . .“

Bei Behinderung wird eine Busse von 10 Mark lötigen Goldes verhängt.

Gegeben zu Augsburg am 5. Januar 1516.

Das Original ist nicht bekannt, der Text ist vollständig kopiert im Adelsbrief 1626 (siehe dort).

Literatur: HBLS.; Adelsbrief Buffler 1626 im Stadtarchiv Vadiana St. Gallen.

Keller, 1517. In St. Gallen kommen seit 1276 viele Vertreter dieses Namens vor, zuerst bedeutet Keller wohl die Amtsbezeichnung, später den Familiennamen. 1379 bürgern sich *Konrad, Johannes, Ulrich* und *Berchthold* die *Keller* von Biesenhofen in der Stadt ein, 1434 *Hans Keller* von Arbon, später andere.

Heinrich ist Ratsherr 1578, Bürgermeister 1600, † 1615. Diese alte Familie *Keller* ist 1751 ausgestorben; sie war der „adeligen Gesellschaft zum Notenstein“ zugehörig.

Papst Leo X. verleiht am 5. Juni 1517 in Rom ein Wappen an *Leonhard Keller* und seine Nachkommen. Er war Ratsherr 1510, Pursner 1511, Sekelmeister 1514 und starb 1526. Seine Gattin war *Agnes Buffler*.

Wappen: Quadrierter Schild: 1 und 4 in Blau, schrägrechts gestellter goldener Schlüssel, 2 und 3 in Gold eine rote Kugel. Auf dem Turnierhelm mit blau-gelber

Helmdecke und Wulst ein ausgestreckter geharnischter Arm mit goldenem Schlüssel in der Hand.

Im Text heisst es u. a.:

„Tibi igitur filiisque tuis et ab eis descendentibus in gentilitium signum domus vestrae claves binas aureas et pilas item binas rubras, illeis in clamo, has in fulvo sive aureo campo alterum in perpetuum monumentum beati Petri Apostoli . . . concedimus . . .“

Das Original ist nicht bekannt; Kopie in Naef. Burgenwerk.

Literatur: HBLS.; St. Galler Bürgerbuch 1930; Naef, Burgenwerk; Stemmat. St. Gallen.

Appenzeller, 1529. Altes Geschlecht der Stadt St. Gallen, 1223 und 1268 erstmals erwähnt. Hans und Wälti wurden 1376 Bürger. Othmar und Konrad gehörten 1476 zum Notenstein. Othmar war Bürgermeister 1664—1687. Sebastian Ariel diente unter Franz v. Sickingen, wurde Hofmeister des Pfalzgrafen Ludwig und Herr zu Luxburg.

Papst Adrian VI. soll im Jahr 1523 nach Angabe in Hartmann: Lebende Geschlechter der Stadt St. Gallen (Manuskript, Vadiana St. G.) an Sebastian Appenzeller, Pöpstl. Gardeschreiber in Rom 1512—23, ein Wappen verliehen haben.

Wappen: unter goldenem Schildhaupt mit zwei äussern roten und einer innern blauen Kugel, gespalten von Blau und Gold, in jedem der beiden Felder ein steigender, nach links gewendeter Löwe in gewechselten Farben. Auf dem Stechhelm ein nach links gewendeter Löwenrumpf.

Weiter soll Sebastian Ulrich Appenzeller nach derselben Quelle in den Adelsstand erhoben worden sein mit folgender Wappenbesserung: Unter goldenem Schildhaupt mit zwei äussern blauen und einer innern roten Kugel gevierteter Schild: 1 und 4 blau, 2 und 3 gold, belegt mit zwei gegeneinander gewendeten, steigenden Löwen in gewechselten Farben.

Helmdecken gelb-blau, auf dem Turnierhelm ein gelbblauer Wulst und wachsender, gelber, nach rechts gewendeter Löwe.

Literatur: HBLS. — Hartmann: Leb. Geschl. — Bürgerbuch St. G. 1930.

Wegelin, 1547. Geschlecht der Stadt St. Gallen, seit 1587 eingebürgert mit Andreas, von Thaldorf, zur Abtei Weissenau gehörig.

Der bekannteste des Geschlechtes ist Karl, 1803—1856, Stiftsarchivar, der Verfasser der „Collectanea“ st. gallischer Geschichte und Geschlechter.

Im Jahr 1547 erhält Wolfgang Wegelin von Bregenz einen Wappenbrief. *Wappen:* in Rot ein weisser steigender Hund mit gelbem Halsband und Ring. Helmdecken rot-weiss.

Wir führen diese Wappenverleihung an, obwohl Wolfgang Wegelin nicht zur St. Galler Linie gehört. Das Wappen, das die St. Galler Wegelin führen, ist dasselbe. Es ist durchaus möglich, dass ein genealogischer Zusammenhang zwischen den beiden Linien besteht.

Literatur: Hartmann, Wappenbuch, pag. 167. Manuskript Vadiana. — Burgen und Edelsitze Vorarlbergs und Liechtensteins. Dornbirn 1925. pag. 664. — HBLS. — St. Galler Bürgerbuch, 1930.

(Fortsetzung folgt)